Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 20 (1922)

Heft: 4

Artikel: Ueber die Giftstoffe, die das Publikum zu leicht erhalten kann und über

deren Gefahren

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-952104

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Bebammenvereins

Ericheint jeden Monat einmal.

Drud und Erpedition :

Bühler & Berder, Buchdruderei jum "Althof" Baghausgaffe 7, Bern,

wohin auch Abonnemente: und Infertione-Auftrage ge richten find.

Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Synatologie. Spitaladerftraße Mr. 52, Bern.

Bur den allgemeinen Zeil:

Frl. Marie Wenger, Bebamme, Lorraineftr. 18, Bern.

Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz Mf. 3. - für das Ausland.

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Aufträge entfprechenber Rabatt.

Ueber die Giftstoffe, die das Publikum zu leicht erhalten fann und über deren Gefahren.

Die Bebamme, die zu den schwerften Stunden bei der Familienmutter ift und ihr beisteht, die durch ihre Anwelenheit Beruhigung bringt, ist auch sonst oft die Beraterin der Familie in andern nicht gerade mit Geburt und Wochenbett zusammenhängenden Fragen. Sie kommt in viele Häuser und ist dadurch in den Stand gefest, oft Bemertungen anzubringen, gur Belehrung ber Familienmitglieder, die dann folche erhaltenen Lehren weiterverbreiten, und fo kann durch eine einzige wohlwollende und für das öffentliche Wohl Interesse zeigende Hebamme viel Gutes und Vernünftiges verursacht werden.

Darum ift es auch wichtig, daß Bebammen über Fragen aufgeklärt werden und fie kennen lernen, die gerade in neuerer Zeit eine erhöhte Bedeutung gewonnen haben, wie diejenige, die

uns hier beschäftigen foll.

Im Allgemeinen glaubt man, daß der Handel mit Giftstoffen vom Staate auf das genaueste überwacht werde, daß er nur in den Händen vertrauenswürdiger Apotheker liegt, und daß ohne einen Giftschein, der von der Behörde für ganz gewisse Zwecke ausgestellt wird, Gifte nicht verkauft werden dürsen. Da stoßen wir aber gleich auf die Frage: was ist denn eigentlich Gift? und bei näherem Nachdenken müssen wir diese beantworten: Alles, was im Uebermaß, in zu großer Wenge in den menschlichen Körper eingestührt wird, ift für diesen Gift, wobei es ganz gleichgültig ist, ob diese Einsührung durch den Walthab und Wagen, oder durch einen andern Weg geschieht, z. B. durch die Haut bei Pinse-lungen oder Einreibungen. Dabei ist die schädliche Dosis bei verschiedenen Stoffen eine außer= ordentlich verschieden große: von unsern ge-wöhnlichen Nahrungsmitteln muß schon sehr wöhnlichen Nahrungsmitteln muß ichon sehr viel genossen werden, um schädlich zu wirken; geringer schon sind die Mengen Alkohol oder Gewirz; Arzneimittel haben eine Grenze zwischen nühlich und schädlich, die bei einigen mehrere Gramm, bei anderen ein tausendstel, ja ein zehntausendstel Gramm beträgt; endlich gibt est so außervordentlich gistige Stosse, z. B. gewiße Schlangengiste und gewisse Stanzengiste, daß schon die allerkleinsten Mengen tötlich wirken können.

Boriges Jahr hat in Bern eine Konferenz der Sanitätsdirektoren stattgefunden, b. h. der Borfteher des Gesundheitswesens aller Kantone ber Schweiz, um gewiße Fragen, die man gerne einheitlich regeln möchte, zu besprechen. Eines der Themata bezog sich auf den Handel mit giftigen Stoffen und seine Gefahren.

Herr Prof. Dr. Zangger in Zürich, der au dem hier angezogenen Gebiete eine unbe-ftrittene Autorität ist, hielt damals ein Reserat, dem wir hier einigermaßen folgen wollen, weil viele Puntte von allgemeinerem Intresse darin enthalten sind.

Heife über folgende Punkte: 1. Erfahrungen

über giftige Gebrauchsgegenstände, die verboten sind, bei denen aber die Kontrolle nicht wirksam find, bei denen aber die Kontrolle nicht wirksam ist, weit sie durch die Gerichte nicht genügend unterstützt wird. 2. Ersahrungen mit billigen giftigen Produkten, die als Ersahmittel sür Dele, setzte und Poliermittel, Puhmittel, Alehstoffe, Schmiermittel, Zöjungsmittel, Lacke, Wichsen benützt werden. 3. Parasitenmittel, zur Vertreibung von Schädlingen auf Tieren und Pslanzen. 4. Endlich der Handel mit Medikamenten und Genuße und Kauschgisten, Morendium Kokain 22 phium, Kokain 2c.

Heutzutage werden ungeheuer große Mengen giftiger Stoffe, d. h. solcher Substanzen, die schon in kleineren Mengen auf den menschlichen Organismus giftig wirken, durch die chemische Industrie hergestellt, denn Farben, Apothetenprodutte, Sprengstoffe, viele Lösungsmittel, werden aus solchen giftigen Stoffen hergestellt oder fie treten bei ihrer Herstellung als Nebenprodukte auf.

Dazu kommt noch, worauf der Bortragende speziell hinwies, der Umstand, daß viele dieser Brodukte solche Substanzen sind, die erst in neuester Zeit überhaupt eriftieren, weil sie in ber Natur zubereitet nicht vorkommen und des-halb die Menschen mit ihnen im Laufe der Jahrtausende nie in Berührung gekommen sind; infolge dessen hat sich der menschliche Körper nicht daran gewöhnen können und sich nicht Verteidigungsmittel dagegen geschaffen, wie z. B. gegen die Bakterien. (Es ist hier zu erwähnen, daß, obschon wir die Bakterien erst seit etwa 50 bis 60 Jahren kennen, sie so alt sind wie die belebte Natur und vorher unbekannterweise ihr Wesen trieben. Sie existieren nicht erst seitdem sie bekannt sind, wie man oft nach= läßigerweise glaubt.)

Diele dieser Stoffe find deswegen besonders gefährlich, weil fie fehr flüchtig find und die Saut fehr leicht durchdringen, oder leicht durch yant jegt leicht virtgdringen, over leicht virtg die Atmung in den Körper eindringen. So gehört nicht immer eine besonders intensive Berührung der Stosse dazu, um schädlich zu wirken, sondern einsache Berunreinigung und Bestäubung der Kleider genügen. Biele dieser Mittel haben den Nachteil sehr billig zu sein, ein Nachteil deswegen, weil sie dadurch die Fadrikanten veranlaßen, sie an Stelle ungiftigerer aber teurer Stosse zu bewöten.

ungiftigerer aber teurer Stoffe zu benüßen, als Zusäße zu Lacken und flüßigen Seifen, Wasch= pulvern, Bodenwichsen usw. Oft dienen sie zugleich zum Parfümieren der Fabrikate. Wenn man, um nur ein Beispiel herauszugreifen, bebenkt, wie groß die Menge des verdunstenden Terpentins bei der Bodenwichse ist, wenn ein Parkett= oder Linvleumboden damit gewichst worden ist, wie lange der Geruch anhält, fo wird man begreifen, wie schädlich biese Boden= wichse wirken muß, wenn statt des Terpentins ein giftiges, gasförmiges Lösungs= und Ber-dünnungsmittel benütt wird, das nicht nur durch die Lungen, sondern zum Teil auch durch die Haut ins Blut eindringt.

Bielfach werden aber auch solche giftige

Stoffe verwendet zu Parfümen für Haarole und andere Toiletteartitel, wo sie dann direkt auf die Haut gebracht, ja in diese eingerieben werben.

Dazu kommt noch, daß bei der Fülle täglich neu auf den Markt geworfener Artikel man selfen weiß, womit man zu tun hat, und bei vorkommenden Erkrankungen sind die Aerzte nicht imstande, zu wissen, daß eine Vergiftung vorliegt, und wenn sie dies auch ahnen, womit die Vergiftung geschehen ist. Die Symptome dieser Vergiftungen sind bei den meisten dieser Substanzen ähnliche und oft gleichen sie Symp-tomen harmloser anderer Erkrankungen.

Man gibt beshalb (da ja die Patienten in erfter Linie nach einem Namen, einer Etikette für ihr Umvohlsein verlangen, um beruhigt zu sein) der Erkrankung irgend einen Namen nach dem meist befallenen Organ oder glaubt an eine Rervenerkrankung, Reurose, und beruhigt sich dabei.

Die Gefahren find vielgestaltig und neu und nehmen stark zu; die vielen Ersahstoffe der Kriegszeit haben da auch fördernd gewirkt.

Der Referent belegt seine Ausschlichen mit Beispielen aus der täglichen Proxis: Ein Hotelsportier wird bewußloß gefunden in seinem Bette; er hat blaugrüne Farbe. Man sand als Ursache einen Lack, mit dem er abends die Schule der Mätte lockiert hotte und das der Siele Schule Bäste ladiert hatte, und da er diese Schuse bann zum Trocknen um sein Bett herum gestellt hatte, so war er durch die Dämpse des slüchtigen Lösungsmittels vergistet worden. Ferner fanden Blutveränderungen statt bei Kinbern, denen die Schuhe mit bestimmten Schuhfetten eingeschmiert worden waren; das (fünstliche) Fett drang in einzelnen Fällen durch das Leder durch und durch die Haut der Füße und vergiftete die Kinder. In anderen Fällen hatte man in Kliniken, speziell in Gebarhausern und Kinderkliniken, die Kinderwäsche, damit sie nicht gestohlen werde, mit Stempelfarbe gezeichnet. Man bemerkte nun, daß Säuglinge ähnlich wie der oben erwähnte Portier blau sich verfärbten. Die Stempelfarbe, die Anilin enthielt, hatte diesen flüchtigen Stoff an die Atemluft der Kinder abgegeben und dadurch hatte sich das Blut so verändert, daß es keinen Sauerstoff ausnehmen konnte, ganz gleich wie dei Kohlen-orydderzistungen; darum waren die Kinder blau geworden, nicht etwa direkt durch die Farbe. Zum Glück gelang es, die Kinder zu retten, aber diese Vorkomunisse mahnen zur Konsische Borficht.

Die große Schwierigkeit ist, zu erkennen, wosher die Vergistung kommt; ost wird an eine solche gar nicht gedacht; oder es ist den Aerzten, die ja nicht alle Fabrikationsweisen und Zusammensehungen der Gebrauchsmittel und Gesammensehungen der Gebrauchsmittel und Gesammensehnen der Gebrauchsmittel und Gesammensehungen der Gebrauchsmittel und Gesammensehungen der Gebrauchsmittel und Gesammensehnen der Gebrauc genstände tennen fonnen, nicht möglich, die Quelle zu finden. Man hat sich mogiat, oie Quelle zu finden. Man hat sich überdieß ge-wöhnt, den Schutz in dieser Hinsicht dem Staate zu überlassen und dieser tut so, als übernehme er den Schutz. Die Geste, die oft sehr fragwürdigen Magnahmen des Staates und feiner

Ocgane beruhigen das Publikum und wiegen es in eine falsche Sicherheit, aus der bas Er= wachen dann oft um fo schmerzlicher ift.

Was die Parasitenvertilgungsmittel betrifft, so ist auch hier die Gefahr der Vergiftung ber damit Arbeitenden oder der Konsumenten, Nachbarn 2c. nicht zu verkennen. Desinfektionsmittel werden schlecht verpackt oder unbewacht herum= ftehen oder liegen gelassen und nach der Unsgabe des Referenten übertreffen die dadurch berursachten Todesfälle die Zahl der Todesfälle an Milzbrand, Typhus und Poden zusammen-genommen für unsere Gegenden. Man denke dabei an die vielen Vergiftungen mit Lysol, von benen die Blätter so häufig zu melden wissen; sei es aus Unvorsichtigkeit oder in selbstmörderischer Absicht.

Fürwahr oft wird da der Teufel durch Beelze=

bub ausgetrieben.

Man hat am Anfang der antiseptischen Bund= behandlung auch in der Weise gefehlt, daß man meinte, je ftarter, je giftiger ein Desinfektions= mittel, um fo sicherer muffe es wirken. Man hat damit vielfachen Schaben geftiftet, den Patienbuint vertungen Schaeben gehret, der pattetn ten und auch den Operateur schwer geschädigt (Nierenentzündungen bei häufigem Sublimat-gebrauch 2c.). So geht es heutzutage mit den Barasstenmitteln auch. Da man nun gesunden, daß gerade arsenhaltige Mittel, mit denen man belle getwe atzenganige Anner, mit venen man Pflanzenparasiten abtöten will und die ungebeuer giftig sind, Jahrzehnte lang in dem, den betressenden Baum z. B., umgebenden Erdreiche bleiben. Bergistungen sind in großer Zahl besohachtet worden, z. B. in Siddrankreich, wo in einer bestimmten Gegend aus Bersehen in die zum Respositen der Rechan vermendete Narbeaurzum Besprigen der Reben berwendete Bordeaugs brühe ein Arsenpräparat getan wurde. Durch den Genuß des aus den Trauben gekelterten Weines sind nachher hunderte von Menschen erkrankt; und sehr lange wußte man nicht, wo-her das Gift kam.

Was sonst noch den Handel mit Giftstoffen betrifft, fo reden die immer wieder borkommenden Giftmorde eine deutliche Sprache, daß da nicht alles ift, wie es fein foll. Die Gefahr liegt in dem unverantwortlichen Zwischenhandel, der unter dem Deckmantel ehrlicher Gewerbe sein Wesen treibt. Man findet solche Zwischenhändler mit Giften unter berichiedenen Berufstlaffen, und auch die alten Prostituirten geben sich oft mit solchen Geschäften ab. Cocain, Morphium, Arsenik können oft in großen Mengen angeboten und verlangt werben, ohne daß die Staats= gewalt es verhindern kann. Viele Gifte werden nicht mehr, wie früher, aus spärlich vorhandenen Pflanzen gewonnen, sondern können dank den Fortschritten der modernen Chemie aus ihren Clementen aufgebaut werden und dies in ungeheuren Mengen oft noch dazu billiger, als es aus Pflanzen möglich wäre. Man muß nun bedenken, daß die bekannt

werdenden Beispiele von illegalem Sandel mit Giften nur einen tleinen Prozentsat ber wirtlich vorkommenden Fälle ausmachen; also die Gefahr noch viel größer, als man baraus an=

nehmen würde.

Daraus erhellt, daß die Deffentlichkeit ein großes Interesse baran hat, den Handel mit Giften einer strengeren Kontrolle burch den Staat (die dann aber auch wirksam durchgeführt werden mußte) unterstellt zu sehen. Naturlich bietet dies große Schwierigkeiten, weil der Zwischenhandel im Geheimen arbeitet, und es muß an der Quelle, in den chemischen Fabriten, mit der Kontrolle der fabrizierten Menge jedes Giftes angesetzt werden und mit der Kontrolle des Berbleibes der aus den Fabriken verkauften Mengen. Der richtige Weg wird noch gefunden werden muffen; immerhin ist schon viel erreicht, wenn sich in ber Schweiz die Gefundheitsbehörden aller Kantone mit einander ins Ginvernehmen sehen und wenn die Kontrolle schließlich viel-leicht einheitlich auf eidgenössischem Boden durchgeführt werden tann.

Was zu erreichen ist, wird uns die Zukunft

lehren.

Schweiz. Hebammenverein.

Einladuna

29. Delegierten- und Generalversammlung in Chur

Montag ben 19. und Dienstag ben 20. Juni 1922.

Wir sehen uns genötigt, die Delegierten- und Generalversammlung auf den 19. und 20. Inni anzuseten. Ginem an ber Generalversammlung geaußerten Wunsche entsprechend, wollten wir die Mitglieder auf Ende Mai nach Chur ein= laden. Nun zeigte es sich, daß die Versammlung laden. Kun zeigte es jich, das die Verjammung unmöglich in der Zeit zwischen dem 15. Mai und dem 15. Juni stattsinden kann. Daher haben wir die Versammlung möglichst früh an-gesetzt, auf die erste Hälste Mai. Auch dieser Zeitpunkt erwies sich als unmöglich, nicht zum wenigsten, weil die Statuten eine zweimalige Publikation vorschreiben, was zwar doch möglich gewesen wäre, sodann aber hauptsächlich wegen des Umftandes, daß die Rrantenkaffenstatuten zur Genehmigung beim Bundesamte liegen. So haben wir uns auf den 19. und 20. Juni geeinigt, und wir hoffen nur, daß wir in Chur recht viele Kolleginnen treffen werden. Gerade der Umstand, daß wir nun möglichst alle Bünsche, besonders auch der Bündner Rolleginnen, berücksichtigen wollten, hat uns in die unangenehme Lage gebracht, das Datum zu ändern. Wir hoffen aber, daß dies dem guten Berlauf der Tagung keinen Eintrag tun werbe und verdanken den Graubündner Kolleginnen ihre Einladung beftens.

Menu im "Hotel Drei Könige", Chur, Fr. 4. 50 Abendessen: besteht aus Erbssuppe, Kasteten mit Milken und Hirn, Roastbeef garniert, Blumenkohl in Sauce, Salat, Vacherin-Frisanna, Kaffee Hag.

Dienstag morgen:

1/26 Uhr: Ausflug mit Extrazug nach Arosa. Fahrtage retour Fr. 5. —.

Frühstück im Hotel Schweizerhof à Fr. 1. 80. 212 Uhr mittags: Generalversammlung im Großratsfaal.

Menu im "Hotel Drei Könige", Chur, Fr. 4. 50 Mittags: besteht aus Gerstensuppe, Felchen, gebacken à la Monieur, Salzkartoffeln, Schweins= braten, Sauce Madeira, garniert, Spaghetti, Salat, Mandelkuchen, Kaffee Hag. Die Zugsverbindungen werden in der Mai-

Nummer veröffentlicht.

Traftanden für die Delegiertenversammlung

Montag den 19. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Volkshaus.

Begrüßung durch die Präsidentin.

Wahl ber Stimmenzählerinnen.

- Jahres- und Rechnungsbericht des Schweiz. Hebammenvereins.
- Bericht der Revisorinnen über d. Bereinskaffe. Bericht über den Stand des Zeitungsunternehmens.
- 6. Revisionsbericht über das Zeitungsunter= nehmen.
- Bereinsbericht der Sektionen Winterthur, Zürich und Rhätia.

Antrag ber Settion Rhätia:

Es möchte eine Kommission gewählt werden, die im laufenden Jahr prüft, ob es nicht möglich wäre, eine Altersversorgung zu gründen, und die der nächsten Delegierten= und Generalversammlung bezüglichen Antrag ftellen foll.

9. Antrag des Zentralvorstandes: Der Zentralvorstand lehnt diesen Antrag ab. Nach seiner Aufsassung sollen die Sektionen, wenn möglich, auf ihrem Gebiete eine Altersversorgung einzuführen suchen und der Zentralvorstand foll nach Möglich= feit mitwirken.

10. Antrag ber Sektion Bern: Es foll in Zufunft das Protokoll über die Delegierten= und Generalversammlung in Anbetracht der hohen Drucktosten abgekürzt in der Hebammenzeitung erscheinen.

11. Antrag der Sektion Glarus: Der Paragraph in den Statuten des Schweiz. Bebammenvereins fei dahin zu ergangen, daß wie auf der einen Seite ein Mitglied einer Sektion gezwungen wird, zugleich Mitglied des Schweiz. Hebammenvereins zu sein, auf der andern Seite jedes Mitglied des Schweiz. Hebammenvereins verpflichtet ift, als Mitglied in die dortige Sektion ein= zutreten, sofern eine solche besteht.

12. Wahl der Nevisorinnen der Vereinskasse.
13. Wahl des Ortes der nächsten Generalversammlung.

Generalversammlung

Dienstag den 20. Juni, vormittags 1/212 Uhr, im Grossratssaal.

- Begrüßung durch die Präfibentin. Wahl der Stimmenzählerinnen. Aerztlicher Vortrag durch Hrn. Dr. Bubelli über hinterdammgriff und findliche Bergtöne.
- Genehmigung des Protokolls über die Ver-handlungen der letzighrigen Delegiertenund Generalversammlung.

Rechnung der Bereinstaffe.

- Bericht über ben Stand bes Zeitungs= Unternehmens.
- Bericht und Antrag über die Delegierten=
- versammlung. Wahlen und Bestimmung des Ortes der nächsten Delegierten- und Generalversamm-
- 9. Wünsche und Anregungen.
- 10. Unvorhergesehenes.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralborftand: Die Brafibentin: Die Sekretärin: Frau A. Bavelka, Frau Ott=Rindler, St. Niflaus 5, Vordergaffe 2, Schaffhausen.

Traktanden für die Krankenkraffe.

1. Abnahme des Geschäftsberichtes.

- Abnahme der Jahresrechnung und Bericht ber Revisorinnen.
- Wahl der Revisorinnen für die Krankenkasse. Beurteilung von Rekursen gegen Entscheide
- der Krankenkasse=Rommission 5. Besprechung der Statutenrevision.
- 6. Berichiedenes. Frau Aderet, Brafidentin.

Krankenkasse.

Erfrantte Mitglieder:

Frau Kenggli, Büron (Luzern). Frau Ziniker, Trimbach (Solothurn). Frau Schott, Meinisberg (Bern). Frau Strüby, Oberuzwii (St. Gallen). Frl. Chriftine Müller, Gächlingen (Schafft.) Frl. Hurther Druens (Machel). Mme Gentizon, Onnens (Waadt). Frl. Moser, Deitigen, z. Z. Allerheiligen (Solothurn).

Frau Hauser, Zürich. Frau Hohrer, Kirchberg (Bern). Frau Kalvadé, Seon (Nargau). Frau Scherrer, Schänis (St. Gallen). Frau Wyh, Fulenbach (Solothurn). Frl. Ganz, Winterthur (Zürich).